

Intelligenz- und Wochenblatt
für
**Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.**

N^o 44.

Sonnabends, den 1. Juni.

1850.

Aufforderung.

Hiermit werden alle Dienstreservepflichtigen des Geburtsjahres 1827 und des Bestellungs-
jahres 1847 nochmals aufmerksam darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich nächsten Sonnabend
dieser Woche, den 1. Juni d. J.,
auf hiesigem Rathhause anzumelden, im Unterlassungsfalle aber die nach § 75. und 76. des Gesetzes
über Erfüllung der Militairpflicht vom 1. August 1846 angedroheten Strafen zu erwarten haben würden.
Frankenberg, den 28. Mai 1850. Der Rath der Stadt Frankenberg.
Räglcr.

Edictal = Ladung.

Zu dem Vermögen

1) des hiesigen Hausbesitzer und Zeugarbeiter **Friedrich Ernst Richter,**
ingeleichen

2) des Webermeister **Johann Daniel Böttner,** hier,

ist auf die Insolvenzanzeige derselben der Concursprozeß eröffnet worden.

Es werden daher alle Gläubiger Richters und Böttners, sowohl bekannte als unbekannt, sowie
alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an die Gemeinschuldner zu haben
vermeinen, hierdurch Gerichtswegen vorgeladen, künftigen

Zwölften August 1850,

als welchen wir als Liquidationstermin anberaumt haben, bei Verlust ihrer Ansprüche an das betref-
fende Creditwesen und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand an hiesiger ordentlicher Gerichts-
stelle alhier persönlich zu erscheinen, ihre Forderungen anzuzeigen und zu bescheinigen, und mit dem
Concursvertreter darüber nach Befinden unter sich der Priorität halber, binnen 6 Wochen zu ver-
fahren.

Zugleich haben wir in der Sache

den Sechszwanzigsten August 1850

zur Publication eines Präklusivbescheids,

den Neunten September 1850

aber zum Verhörstermin,

den Fünfundzwanzigsten September 1850

als Inrotulationstermin und

den Neunten October 1850

zur Eröffnung eines Locationserkenntnisses anberaumt, und laden die Interessenten zu den beiden
Publicationsterminen unter der Verwarnung, daß die Erkenntnisse für publicirt geachtet werden, zu
dem Verhörstermine aber, der Vormittags 10 Uhr abgehalten werden wird, und welchem alle ange-
meldete Gläubiger bei 5 Uhr. — — Individualstrafe beizuwohnen haben, unter dem Rechtsnach-
theile, daß die Außenbleibenden oder diejenigen, welche sich über den Vergleichsvorschlag nicht, oder
nicht ausreichend erklären, für der Mehrzahl beistimmend geachtet werden.

Haus Neubau, am 27. April 1850.

Die Adelig Sandersleben'schen Gerichte daselbst.

Kloß, G. Dir.

mit 23
Laufe
470
cheffel
zum

Mgr.,
Pf.,
bis 8

Bekanntmachung.

Nach Beschlußnahme des vereinten Ausschusses der Weberinnung hiesigen Ortes, sollen sämtliche Reste, welche bis jetzt über die Bestimmungen § 7. hinausgehen, bei der nächsten Einzahlung an den Handwerksmeister, Herrn Carl Schiebler, abentrichtet werden; widrigenfalls dann die Restanten unnachsichtlich aus der Liste der Mitglieder der Begräbniß-Unterstützungs-Kasse gestrichen werden sollen.

Frankenberg, am 29. Mai 1850.

Die Weberinnung daselbst.
August Forberg, Obermeister.

Aus dem Vaterlande.

Traurige Zeichen unsrer gesellschaftlichen Zerissenheit! In Anger bei Leipzig und in Bockwa bei Zwickau gab es am letzten Sonntage an öffentlichen Vergnügungsorten arge Excesse zwischen Civil- und Militairpersonen. Ihr Resultat: Leichen und Verwundungen. — Kleinere Reibungen beider Stände auch anderwärts in Menge.

Eine hübsche Geschichte ist neulich an der böhmischen Grenze, ohnweit Zittau, passirt. Bei der Vermessung der Bahn von Zittau nach Reichenberg mußten die sächsischen Ingenieure mit ihren Instrumenten die böhmische Grenze passiren. Die k. k. Finanzwache hatte nichts Eiligeres zu thun, als den Ingenieuren die Instrumente als — unverzollt abzunehmen. Erst nach Gegenvorstellungen des Ministeriums gelang es, der Instrumente wieder habhaft zu werden, damit die Ingenieure ihre Arbeit beginnen konnten. Man sieht, daß österreichischen Zollwächtern die Idee von der Einigung Deutschlands nicht so leicht beizubringen ist.

Dresden, 29. Mai. Der bei den Maier-eignissen betheiligte Kaufmann Lange jun. hier, welcher gegen Caution und auf Handgelöbniß entlassen war, ist gestern wieder zur Haft gebracht und ihm das erste Erkenntniß publicirt worden. Er ist zum Tode verurtheilt. Außerdem sind noch der Stubenmaler Anders und der Handlungsdienner Krahn von hier, so wie der ehemalige Stud. theolog. und jetzige Handlungsdienner Wolf aus Braunschweig zum Tode verurtheilt, v. Trebra, welcher damals noch nicht das 18. Jahr erreicht hatte, ist zu fünf Jahren Arbeitshaus und Ziegeldecker Biedermann (aus dem Neuhäuser) zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.



Aus Dresden's Maitagen.

Während am 5. Mai in der Altstadt seit Mittag 2 Uhr der Kampf engagirt war, hatten sich im Blockhause die verschiedensten Scenen ereignet, die theilweise auch nicht ohne Folgen auf den Gang des Gefechtes blieben. Es mochte etwa zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags sein, als zwei Deputirte der Stadt bei dem Kriegsminister erschienen. Unter den Versicherungen der loyalsten Gesinnung,

riethen sie, mit der Altstadt in Unterhandlung zu treten. Mit aller Courtoisie entgegnete der Kriegsminister: „Mit Rebellen unterhandle ich nicht!“ Der Sprecher mahnte nun wenigstens zur Anwendung freundlicherer Mittel, um die Ruhe wieder herzustellen. „Sie mögen nur die Waffen strecken, dann lasse ich nicht mehr feuern,“ entgegnete Minister Rabenhorst. Aber bedenken Sie, Excellenz, bemerkten die Deputirten, daß wir im Jahre 1849 leben. „Das weiß ich, aber dafür bin ich auch Kriegsminister vom Jahre 1849.“

Am 6. Mai gegen 2 Uhr war der größere Theil der höhern Offiziere mit ihren Adjutanten am Altstädter Brückenausgange um den Generalleutnant v. Schirnding versammelt. Man sprach über die Verwendung der Artillerie im Georgenthore. Der Schall des Feuers bezeugte deutlich, daß die Insurgenten dort die Burgker Kanonen in Anwendung gebracht hatten. Plötzlich ricochetirte einer jener als Geschosse benutzten Eisencylinder in der Nähe des Candelabers an der katholischen Kirche und flog mit tausendem Tone über die Gewehrpyramiden einer rechts vom Brückenausgange gelagerten Compagnie Leibregiment hinweg in die Elbe. Die Gruppe der Offiziere scherzte noch über das Aufspringen der Mannschaft, die von dem Sausen des Geschosses erschreckt war, als ein zweites Eisenstück mitten zwischen die Offiziere einschlug, den Generalmajor Homilius und Oberleutnant v. Kirchbach zu Boden schleuderte und den Generalleutnant v. Schirnding kurz rechts herumdrehte, so daß er, um sich zu halten, den Arm des neben ihm stehenden Oberleutnants v. Montvó erfaßte. Einige Soldaten des Leibregiments sprangen sofort herbei und zogen die beiden Gefallenen aus der Schußlinie. Ein Strom von Blut quoll aus der Wunde des Generalmajors Homilius; der rechte Oberschenkel war hoch an der Hüfte zerschmettert und der Unterleib aufgerissen. Dem Oberleutnant v. Kirchbach hatte das abgeprallte Stück eine starke Contusion in die Weiche geschlagen. Generalleutnant v. Schirnding trug keine sichtbare Spur einer Verletzung.



Das Gottesurtheil.

(Eine Geschichte aus dem 14. Jahrhundert.)

(Fortsetzung.)

2.

Auf ihrem kleinen bescheidenen Stübchen in der heiligen Geistgasse zu Berlin saßen die drei Brüder, der Maler, der Goldschmied und der Geiger einträchtig bei einander und plauderten, was ihnen eben in den Sinn kam; denn es war Sonntag und ihre Geschäfte ruhten für heut. Alle drei waren wohlgestaltete, lustige Burschen, denen Lebenslust und Gesundheit aus den hellen Augen

und
und
zu;
zwan
in se
wegl
sich's
bequ
zu Se
bald
bendi
Thür
aufm
ben,
dern
seine
zum
drang
durch
Mäde
alaba
geform
und g
war,
ohne
überge
dreim
eben
Frage
vernü
wurde
ders a
an.
treten
entzog
„W
Goldsc
Du E
gen H
Sinne
Dich
rechnu
von D
um di
Mit
Wolfg
„Ho
zu ihn
Du se
meine
und W
und R
lingsm
keiner

und von den vollen Wangen leuchtete, der Maler und Goldschmied schritten dem Mannesalter bereits zu; aber Wolfgang hatte kaum sein ein und zwanzigstes Jahr zurückgelegt; deshalb lag auch in seinem ganzen Wesen eine weit größere Beweglichkeit, ja Unruhe. Während die Brüder sich's in den weiten, hocharmigen Stühlen gar bequem und behaglich machten, stand er von Zeit zu Zeit auf, schritt hastig im Zimmer umher, war bald am Fenster und schaute hinaus auf das lebendige Treiben auf der Straße, bald an der Thür, bald wieder am Fenster, und wer ihn recht aufmerksam beobachtet hätte, würde bemerkt haben, daß er nicht bloß hinab in die Straße, sondern auch nach den gegenüberliegenden Fenstern seine Blicke wandte. Blühende Rosen verdeckten zum Theil die Aussicht; aber sein scharfes Auge drang zwischen den Blättern und Blüthen hindurch nach einem von schwarzen Locken umwallten Mädchenkopfe mit großen, brennenden Augen, und alabasterklarer hoher Stirn, die sich in der niedlich geformten Hand träumerisch hin und her wiegte und grade nur so viel vom Fenster abgewandt war, daß ein verstohlener Blick von Zeit zu Zeit ohne sonderliche Beschwer auf den Jüngling herübergeworfen werden konnte. Wohl zwei- oder dreimal mußten Wolfgang's Brüder, wenn ihm eben ein solcher Blick zu Theil geworden, ihre Frage oder Anrede wiederholen, ehe sie sich eines vernünftigen Bescheids versehen konnten. Endlich wurden sie auf das unruhige Wesen ihres Bruders aufmerksam und stießen sich einander lächelnd an. Wolfgang aber war wieder zum Fenster getreten und hatte dem Gespräche alle Theilnahme entzogen.

„Was ist Dir Bruder?“ fragte Georg, der Goldschmied; „erwartest Du wen? oder treibst Du Sterndeuterei am hellen Tage, daß Du bald den Himmel blickst, bald wieder, wie im stillen Sinnen über das, was Du dort oben gelesen, in Dich selber versinkst, als stelltest Du weise Berechnungen an? Dann lehre uns doch auch etwas von Deiner Kunst, daß wir uns beim Kurfürsten um die Stelle des Astrologen bewerben.“

Mit hochroth verschämtem Gesichte wandte sich Wolfgang um und seufzte statt aller Antwort.

„Hoho!“ lachte Georg, der aufgestanden und zu ihm getreten war, „steht es so um Dich? Du seufzest? und dort drüben — wen erschauen meine Augen? des Signor Rapposi, Deines Herrn und Meisters Tochterlein, die da zwischen Epheu und Rosen durchleuchtet wie eine aufgehende Frühlingsmorgensonne? Fürwahr, nun bedürfen wir keiner weiteren Erklärung. — Aber, aber! nimm

Dich in Acht, Wolfgang, nimm Dich sehr in Acht!“

„D,“ unterbrach ihn der über seine Liebe betroffene Jüngling, „so wißt denn Alles. Ja, ich liebe Rapposi's Tochter. Seit ich das erstemal das Haus des Kapellmeisters betrat, seit sie mir dort das erste Willkommen! sagte, hab' ich keinen andern Gedanken als sie, und wo ich gehe und stehe, umweht mich ein schaurig süßes Gedenken an ihre liebliche Gestalt, ihre freundlich klaren Augen, ihre tönenden Worte, ihr reizendes Lächeln, und ich weiß es, daß auch sie mich liebt.“

„Bürnt mir nicht, theure Brüder, aber ich konnte nicht anders,“ setzte Wolfgang hinzu, indem er die Hände der Brüder ergriff und ihm eine Thräne der Lust und des schüchternen Zagens in's Auge trat; „mit allen Kräften will ich mir ihren Besitz erringen, ich will und muß sie mein nennen, sollte ich auch darüber zu Grunde gehen. D, schüttelt so trübe und zweifelnd nicht das Haupt — ich errathe, was ihr sagen wollt; — Signor Rapposi ist ein stolzer, hochfahrender Mensch, dem sein Sinn weit hinaus steht, weil er bei unserm gnädigsten Herrn so hoch angesehen ist; ich weiß, daß er sich unter den edelsten Geschlechtern nach einem Eidam für seine Tochter umsieht, aber ich weiß auch, daß er seine Tochter über Alles liebt und sie nicht unglücklich machen wird. Nur zu gut hab' ich erst gestern erfahren, daß es mir großen Kampf kosten wird. Ich kam früher als gewöhnlich, um meine Lektion bei ihm abzuhalten, er war noch nicht im Zimmer. Seine Tochter empfing mich, wir plauderten allerlei gleichgiltige Dinge, wenn auch aus unsren Herzen ganz andre Worte sich auf unsre Lippen drängten. — Und als ob eine geheime Macht uns antriebe, über das Unausgesprochene uns zu verständigen, hatten sich unsre Hände in leisem Druck zusammen gefunden und die Augen ein beredtes Spiel der Sehnsucht begonnen, als plötzlich dicht hinter uns der Vater stand und uns mit seinen argwöhnisch stechenden Augen schier durchbohrte, so daß wir beide mit Flammen übergossen, zitternd und auf's höchste verlegen die Hände fahren ließen. Mit kurzem Wort befahl er der Tochter auf ihr Zimmer zu gehen, ergriff dann seine Geige und beendete mit mir die Lektion ohne ein Wort zu sprechen. Als die Stunde um war, sagte er zu mir: „Ihr seid nun weit genug, junger Mann, treibt die Kunst für Euch, die heutige Stunde mag die letzte gewesen sein, Gott befohlen!“ Damit drehte er sich um und ließ mich bestürzt, verzweifelnd allein stehen, denn nun fühlte ich erst, daß ich ohne ihren Anblick

tlliche
den
anten
ollen.

reten.
„Mit
ahnte
Mit-
nur
ent-
Er-
1849
gsmi-

I der
Brü-
ding
Kritik-
leugte
nonen
einer
Nähe
mit
rechts
ment
berzte
dem
Ei-
Gene-
bach
r n-
hal-
s v.
ments
lenen
ber
Ober-
un-
bach
die
trug

der
Brü-
iger
ih-
nn-
drei
Le-
gen

nicht leben könne. Stumm, halb bewusstlos schritt ich hinaus, da stand sie mit leuchtenden Augen an der Thüre, sie mußte die Verabschiedung des Vaters gehört haben, ich reichte ihr die Hand und wollte ihr Valet sagen, aber die Thränen stürzten mir stromweis über die Wangen, und ich konnte nicht an mich halten, sondern schloß sie heftig in meine Arme und that ihr das Geständniß meiner Liebe. Sie wehrte mir nicht — sie sprach nicht; aber aus ihrem thränenden Auge, aus dem heißen Kuß, den sie erwidern auf meinen Mund drückte, konnte ich ja das heißeste Geständniß herauslesen. — Dann stürzt' ich fort und rannte durch die Gassen, unglücklich und doch selig zugleich, und kam nicht eher heim bis zur Nacht, wie Ihr ja wißt, denn Ihr schaltet mich einen Schwärmer. Nun liegt meine Seele offen vor Euch, nun helft und rathet mir, — daß ich sie bald mein nenne, denn ich fühle, wie ich an der Sehnsucht nach ihr mich langsam verzehren würde."

Die Brüder waren über der Erzählung des Jünglings sehr ernsthaft geworden und schritten unruhig im Zimmer auf und nieder. Wolfgang hatte sich in einen Sessel geworfen und bedeckte mit beiden Händen sein Gesicht. Plötzlich sprang er auf: „Ich hab's, ich hab's," rief er, „Alles muß gewagt werden. Nächsten Mittwoch soll ein Fest beim gnädigsten Herrn sein, zu dem viel Musik und Tanz und andre Lust veranstaltet werden wird, ich will den Kurfürst bitten, daß er mir erlaube, auch etwas vorzugeigen, was ich selber componirt habe. Signor Rapposi, der sonst viel zu eitel ist, jemanden zu loben, hat mir mehrmals seinen Beifall darüber nicht versagt. Will's Gott und meine Liebe, so gefall' ich dem Fürsten und erbitte dann von ihm als Gnade, daß er ein gutes Wort beim Kapellmeister für mich spricht."

Ohne sich von dem bedenklichen Kopfschütteln seiner Brüder irre machen zu lassen, umarmte er, in höchster Freude über seinen glücklichen Einfall, einen um den andern, ergriff dann seine Geige und verlor sich bald in den süßesten Phantasien und Träumereien seiner jugendmuthigen Hoffnung, und warf nur zuweilen einen Blick nach dem Fenster hinüber, hinter welchem sie saß, der nun all sein Dichten und Trachten, all seine Kunst und seine Träume zugewandt waren.

(Fortsetzung folgt.)

König Joachim Murat und der Koch des Herzogs von Cambacères.

Der bekannte König soll in seiner Jugend die

Schlächterprofession erlernt haben. Als Lehrling mußte er das bestellte Fleisch zu den Kunden seines Lehrmeisters in die Häuser tragen. Als er eines Tages dem Koch des Herzogs von Cambacères einen schlechten Braten brachte, gerieth der Koch mit ihm in Streit und schlug ihm den Braten dergestalt an den Kopf, daß das Blut aus Murat's Mund und Nase floß. Diese Mißhandlung verleidete ihm das Handwerk und bewog Murat, in die französische Fußgarde zu treten. Seine schöne Gestalt, seine Kühnheit und persönliche Tapferkeit waren bekanntlich die Ursachen, daß er sich nach und nach bis zum General emporshawang. Diese Eigenschaften erregten die Aufmerksamkeit der Schwester Buonaparte's. Sie gab ihm mit ihrer Hand den Anspruch auf seine künftige Größe und bekanntlich war Karoline Buonaparte ihrem großem Bruder in geistiger Beziehung am meisten ähnlich. Kurz nachher ward Napoleon Kaiser der Franzosen und sein Schwager Joachim Murat natürlich französischer Prinz. Als solcher speiste er einmal bei dem Herzog Cambacères, der bekanntlich viel auf eine gute Tafel hielt. Er fand Alles so wohlschmeckend und gut zubereitet, daß er den Herzog bat, ihm doch seinen Koch zu überlassen. So ungerne Cambacères sich auch hierzu verstehen konnte, so blieb ihm doch nichts übrig, als es sich zur Ehre zu rechnen, seinen Koch an den Schwager des allmächtigen Napoleon abzutreten. Nach aufgehobener Tafel ließ daher der Herzog seinen Koch vor sich kommen, verkündete ihm sein bevorstehendes Glück und rieth, sich sofort im Palais Joachim Murat's einzufinden. Aber erschrocken und todtenbleich fiel der Koch seinem Herrn zu Füßen und beschwor ihn bei dem Allmächtigen, ihn nicht an Murat abzutreten. „Aber warum nicht?" fragte Cambacères. „Gnädigster Herr," erwiderte der Koch, „wenn der Prinz mich sieht, wird er mich ohne Gnade guillotiniren lassen, da er gewiß die Beleidigung nicht vergessen hat, die ich mir einmal gegen ihn, als er noch Metzgergeselle war, erlaubt habe." Er erzählte hierauf seinem Herrn den ganzen Hergang und Cambacères rieth ihm nunmehr wohlmeinend, sich unverzüglich aus der Gefahr eines so zweifelhaften Glücks zu begeben und Paris zu verlassen. — Der Koch flüchtete aus Frankreich und gründete in einer norddeutschen Stadt eine große Restauration, woselbst er seinen Gästen sehr oft obenstehende Anekdote erzählte.

B e r m i s c h t e s .

Der Kaiser von China, Lo-Tau-Kwanj

(die
Fahrt
verste
wurde
zeig
habe
ein
fer
D
mini
1848
der
Blut
mit
aber
sterre
E
durch
er
Gesch
nenn
treibt
nach
gefäll
hört
und
Ein
garten
ner
Mün
Baur
raus
17 U
dieser
U
Auffe
ved),
nem
folgte
Corpo
sich
ferne.
nete
kehr
des
nahm
hier
aus
wirkli
gen
der
Honv
Tod
die D

(die Leuchte der Vernunft), ist vorlängst im 69. Jahre seines Alters und im 30. seiner Regierung verstorben. Den fremden Consuln in Schlanghae wurde von den dortigen Behörden amtlich angezeigt, daß der Kaiser „die große Reise angetreten habe und auf den Drachen aufgefahren sei, um ein Gast in der Höhe zu sein.“ — Der neue Kaiser Sze-hing ist 19 Jahre alt.

Der ehemalige sächsische, jetzt bairische Staatsminister v. d. Pfordten, welcher im Spätherbste 1848 in Dresden nebst seinem Collegen Oberländer in großartigem Zuge der blutrothen Fahne zur Blum'schen Todtenfeier folgte, geht jetzt — nicht mit den Vertretern des bairischen Volkes, wohl aber Hand in Hand mit — der Regierung Oesterreichs.

Eine Wette. Wenn der Fremde in München durch das Karlsthor in die Stadt tritt, so sieht er links am Gasthause „zum Oberpollinger“ eine Geschichte angemalt, wie i. J. 1709 ein Wagnermeister aus Lechhausen ein Rad in die Stadt treibt, welches er an selbigem Tage fertigsetzt, nachdem er am frühen Morgen erst das Holz dazu gefällt und darauf noch eine heilige Messe angehört hatte. Unterwegs war er neunmal eingekehrt und doch vor Thorschluss in München eingetroffen. Ein ähnliches Bild kann man nun am Neusiglgarten aufstellen, indem am 13. Mai ein Wagner aus Neustift bei Freysing (4½ Meilen von München) in Folge einer Wette früh 4 Uhr einen Baum fällt, bis Mittag 1 Uhr zwei Räder daraus fertigt und dieselben an einer Achse gegen 7 Uhr Abends in die Stadt rollt. Der Preis dieser Wette waren 120 Gulden.

Aus Wien. Hier macht folgender Vorfall Aufsehen: Ein junger ungarischer Edelmann (Honved), dem sein Hauptmann die Erlaubniß zu einem Gange ins Kaffeehaus verweigert hatte, folgte dessenungeachtet der Aufforderung einiger Corporale, die diese kleine Insubordination auf sich zu nehmen versprochen, und verließ die Kaserne. Der Hauptmann, der dieß erfuhr, verordnete für den Edelmann sogleich bei seiner Rückkehr eine Tracht Prügel. Sämmtliche Corporale des Bataillons verweigerten den Arm zur Vornahme der Exekution. Ein Corporal von dem hier liegenden Haynau-Infanterieregimente wurde aus einer anderen Caserne herbeigeholt, der nun wirklich den Stoß führte. Nach wenigen Schlägen fiel der Edelmann, vom Schläge gerührt, von der Bank. In diesem Augenblicke stürzten die Honveds auf den Hauptmann los, der seinen Tod fand. Noch an demselben Abende erfolgte die Dislocation der ganzen Truppe.

Paris, 19. Mai. Ein Placet an den Straßenecken zog heute ein zahlreiches Publicum zusammen, bis es von der Polizei entfernt wurde. Es lautete: Zu den Waffen! gegen die Wanzen und die Neubles etc.

Aus Straubing. Von der vor Kurzem in Straubing (Baiern) erfolgten Hinrichtung, die wie eine Art Volksfest gefeiert worden zu sein scheint, gingen einige Bauernbursche mit einander nach Hause, geriethen in Streit und einer erschlug den andern. Wer zweifelt nun noch an dem sittlichen Erfolge, an der abschreckenden Wirkung der Todesstrafe?

Zu Eich in Luxemburg ereignete sich am 10. Mai ein Vorfall, der weiter bekannt zu werden verdient. Das kleine Kind eines hiesigen Notars befand sich auf einem Rasenplatze, der zwischen dem Hause und der Alzett liegt, und pflückte Blumen am Rande des Flusses. Plötzlich verlor es das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser hinab. Ein starker Jagdhund, der sich ebenfalls auf der Wiese befand und gewissermaßen Wache hielt, sprang alsogleich dem Kinde nach in den Fluß, faßte es bei den Kleidern und hielt es hoch über dem Wasser empor. Der Vater, der den wiederholten Fall ins Wasser in seiner Schreibstube gehört hatte, war herbeigeeilt, um zu sehen, was es gebe. Wie sehr er erschrock, als er den Hund mit seinem Kinde im Wasser erblickte, läßt sich leicht denken. In einem Nu war er ins Wasser gesprungen und hatte das Kind dem Hunde abgenommen, und in wenigen Minuten konnte er sich seines geretteten Kindes freuen.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis predigt Vormittags Herr Sup. M. Körner, Nachmittags Herr Diak. Lic. Bruder. Freitags, den 7. Juni früh 8 Uhr ist Wochenkommunion, wobei Herr Sup. M. Körner die Beichtrede hält.

Geborene:

Karl Friedrich August Reichelt's, B. u. Schänkwirthe h., S. — Der Amalie Auguste Meraschowsky h., aus Mittweida, unehel. T. — Friedrich August Eichlers, B. u. Wbrmstrs. h., S. — Karl Gottfried Rothe's, Rattendrucker's h., S. — Julius Heydt's, B. u. Schuhmacherstrs. h., S. — Karl Moriz Morgensterns, Schänkpachters h., S.

Getraute:

Meister Johann Gottfried Pönisch, B. u. Weber h., vid. mit Anna Rosine Lange aus Krumbach.

Gestorbene:

Gottlob Ferdinand Wohllebe's, B. u. Handelsmanns h., T., 3 J. 3 M. 19 T., am Gehirnschlag. — Friedrich Adolph Claus, B. u. Barbier h., 54 J. 4 M., an Lungenleiden. — Der Johanne Christiane Raumann h., unehel. S., 24 W., am Schlagfluß.

Desgleichen aus Sachsenburg.

Geboren:

Friedr. Karl Lugschinsky's, Fabrikarb. in Sachsenburg, Z. — Joh. Gottfried Wolfs, Gartenbesizers in Sachsenburg, Z.

Getrauet:

Karl Ehregott Schneider, Handarb. aus Kirchbach, juv., mit Jgfr. Christiane Juliane Wittig aus Sachsenburg.

Gestorben:

Fr. Joh. Rosine, weil. Joh. Gottfried Bogelfangs, gewes. Gutsbes. in Sachsenburg, hinterl. Witwe, an Altersschwäche, 86 J. 3 M. 17 T. — Herrn Karl Gotthelf Fürchtgott Nestlers, Schullehrers in Schönborn, S., 3 M. 14 T., an Krämpfen.

Berichtigung!

Um irrigen Mißverständnissen entgegen zu treten, da solche zu arger Vermuthung geführt haben, sehe ich mich veranlaßt, den in N^o. 40. d. Bl. annoncirten

Heirathsantrag!

welchen man als Wiß oder gar als Satyre betrachtete, auf's neue zu bekräftigen und hinzuzufügen: daß derselbe nicht von Frankenberg, sondern von einer Stadt von Bedeutung und Schönheit ausgeht, und dieser Umstand auf prüfendem, jedoch reellem Grundsatze beruht, was die geehrte Expedition d. Blt., der Wahrheit gemäß, unten bemerken*), oder nach Wunsch auch mündlich bezeugen wird.

Meine Adresse, unter welcher ich Offerten erbitte: **L. M. N. N^o. 7. | 1024.**

*) Geschieht hiermit.

D. Expedit.

Versteigerung.

Veränderung halber bin ich gesonnen, mein in hiesiger Stadt an der Chemnitzer Straße unter N^o. 26 gelegenes Wohnhaus und Gartengrundstück, kommenden

10. Juni a. c.,

Vormittags 10 Uhr, freiwillig an den Meistbietenden zu versteigern.

Das Haus, welches sich zu Fabrikgeschäften und seiner vortheilhaften Lage halber ganz besonders zu einer Restauration eignet, hat 32 Ellen Fronte, steht ganz frei mitten in Gärten, welche zusammen 187 □ Ruthen halten und ist mit einem Thürmchen und Blichableiter versehen.

Die näheren Bedingungen werden im Bietungstermine bekannt gemacht und lade ich Erstehungsliebhaber höflichst ein, gedachten Tages im betreffenden Hause sich einzufinden.

Hainichen, den 28. Mai 1850.

L. A. Naumann, Buchdruckereibesitzer.

Auction.



Künftigen Sonntag, als den 2. Juni d. J., Nachmittags 13 Uhr, sollen auf der Chaussee-Gelder-Einnahme zu Ebersdorf Mobilien und verschiedene Gegenstände an den Meistbietenden verkauft werden.

Als Commissionsartikel empfehle ich:

Neues

bewährtes kräftig wirkendes Haarmittel.

Graisse d'Oiseau,

à Flacon 2/3 R^z

Dieses in neuerer Zeit in Frankreich entdeckte Mittel wirkt so außerordentlich auf das Wachsthum der Haare, daß bei fortgesetztem Gebrauche, sogar bei älteren Leuten, ein kräftiger Haarwuchs wieder hervor gebracht wird.

Noch überraschender ist die Wirkung bei jüngeren Personen. Das jetzt so häufig vorkommende Ausfallen der Haare hört sofort auf, binnen Kurzem entstehen eine Fülle junger Haare und nach Verlauf weniger Monate wird Jeder, der dieses ganz reine durchaus unschädliche Mittel gebraucht, sich des üppigsten Haarwuchses erfreuen.

**Stark schäumendes
Holländisches Scheuerpulver,**

ein Packet von 1/2 lb. à 12 S.

das vorzüglichste, wohlfeilste Präparat zum Scheuern von Zimmern, hölzernen Gefäßen u. s. w., von dessen nutzbarer Anwendung sich jede tüchtige Hausfrau überzeugen wird.

Wilhelm Nögler.



Frische Weißbesen

sind von nächstem Montag an zu haben bei August Heinrich Kopsleben.

Frische Eierdotter

sind heute zu haben bei Uhlemann & Langsch.

Das Fluß- & Wellenbad

in der Mühle zu Gunnersdorf, nett und bequem eingerichtet, ist von jetzt ab jeden Tag von früh bis Abends geöffnet. Bade-Billets einzeln à Stück 2 Ngr., à Duzend 15 Ngr. Bunge.

Me als K wohn anzu gütige daß i auf's nung der S Fr

E Die Sopf ihrer Fabrik Einsid Bestell von m promp M

steht k zweisp

5 R billig dem L

Ein verkauft Expedi

Allen Tode n nahme stillen C mit he Die benach schäft i fortsetze nicht z meinem

E m p f e h l u n g.

Mein im hiesigen Orte erfolgtes Etablissement als Klempnermeister beehre ich mich, den Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend ergebenst anzuzeigen und die Bitte hinzuzufügen, mir Ihr gütiges Zutrauen zu schenken; indem ich versichere, daß ich alle in mein Fach einschlagenden Artikel auf's sorgfältigste fertigen und die solideste Bedienung gewähren werde. — Meine Wohnung ist in der Sarküche, bei Herrn Nerge.

Frankenberg, den 28. Mai 1850.
Franz Otto Pfüchner.

Ergebene Bekanntmachung.

Die rühmlichst bekannte Tapetenfabrik des Hrn. **Sopffe** in Dresden hat mir eine Musterkarte ihrer schönsten, gangbarsten und geschmackvollsten Fabrikate übermacht, welche bei mir zu gefälliger Einsicht für Jedermann bereit liegt, und werden Bestellungen auf alle darin vorkommenden Artikel von mir bereitwilligst angenommen und sofort aufs prompteste ausgeführt.

Robert Leisring, Sattler und Tapezirer.

Zu verkaufen

steht billig ein ganz guter Kollwagen und ein zweispänniges Kutschgeschirr bei dem Auszügler **Wolf** in Ottendorf bei Hainichen.

V e r k a u f.

5 Kinderkutschen, einige zum Niederschlagen, sind billig zu verkaufen beim Zimmermann **Kuhn** auf dem Viehweg, No. 99.

Bekanntmachung.

Einige Scheffel **Klee** auf dem Stock sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Wochenblatt-Expedition.

Dank und Bitte.

Allen den lieben Freunden, welche mir bei dem Tode meines guten Vaters so vielfach Ihre Theilnahme bethätigten, welche den Entschlafenen zum stillen Grabe trugen und geleiteten, danke ich hiermit herzlichst.

Die theure werthe Kundschaft meines Mannes benachrichtige ich auch zugleich, daß ich dessen Geschäft durch einen zuverlässigen geschickten Gehülfen fortsetze. Ich bitte dringend, mir Ihr Vertrauen nicht zu entziehen, und mir dadurch die Mittel zu meinem und meiner Kinder Lebensunterhalt zu ge-

währen. Dafür, daß Sie Sich bis jetzt mit der Bedienung durch meinen Sohn begnügten, danke ich innigst.

Amalie verw. Barbier Claus.

Der mir durch Herrn **Polster** bekannte Inhaber des mit meinem Namen bezeichneten, am zweiten Feiertage in der Fischerschenke vertauschten Gutes möge sich doch hierdurch geneigt fühlen, denselben am genannten Orte gegen den seinigen wieder umzutauschen, indem es doch ihm eher zukommt als mir. **L—e in Sachsenburg.**

Widerrufen? nicht doch! — 20 Neugroschen? ja doch! — — — — —

Erklärung.

Wir sind nicht in Kenntniß gesetzt, daß sich die hiesige Turngemeinde seit einiger Zeit „Gesellschaft“ nennt, was jedoch, wie es scheint, sein muß; weil die gesammte Gemeinde die in vorletzter No. d. Bl. befindliche „Nothgedrungene Erklärung“ auf sich bezieht. Da in selbiger Erklärung doch bloß von Gesellschaft die Rede ist, so können doch auch nur die an gedachtem Abende, in der auf unserm Turnplatze befindlichen Laube, sich laut zeigenden Herren Turnräthe und Turner sich getroffen fühlen, nicht aber die ganze Gemeinde. Wiederholt mißbilligen wir die schändlichen, schon bekannten Drohungen: „F. D. soll nur eener herkomm! u. s. w.“, so wie alles unruhige Verhalten auf unserm Turnplatze.

In Folge der Unterlassung der an uns gestellten Forderung, das Widerrufens unsrer Erklärung betreffend, und in Bezug auf die injuriösen Ausfälle, haben sich die betreffenden Herren Turnräthe und Turner veranlaßt gesehen, den Weg des Rechts zu betreten, aber auch Wir werden auf eben den Wegen unser Recht zu suchen und zu wahren wissen.

Der Vorstand des zweiten Turnvereins.

800 *R.*, 400 *R.* und 200 *R.* sind zum Ausleihen gegen gute Hypothek disponibel. Nähere Auskunft hierüber theilt der Geschäftsz-Agent **Bogelsang** in N^o 13.

Bunte Seidenpapiere,

in allen gangbaren Farben, zur Fertigung künstlicher Blumen, sind billigst zu haben bei **C. G. Hoffberg.**

Gewerbverein,

nächsten Montag, den 3 Juni, Nachmittags 6 Uhr, im Urbach'schen Locale.

Der Vorstand.

Marienverein.

Nächsten Donnerstag, den 6. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei Urbachs, wozu ergebenst eingeladen wird.

Frankenberg, den 31. Mai 1850.

Die Vorsteherin.

Concert in Lichtenwalde.

Morgen, den 2. Juni, wird im Garten zu Lichtenwalde vom Signalisten-Corps des 6. Bataillon Prinz Max Concert gegeben.

Es ladet ergebenst ein

Herrmann Uhlig.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, zu welcher ich höflichst einlade.

August Wagner.

EINLADUNG.

Den bevorstehenden Sonntag ist bei mir öffentliche Tanzmusik, wozu ich ergebenst einlade.

Petschow.

Schenke zu Hausdorf.

Morgenden Sonntag ist bei mir öffentliche Tanzmusik, wozu ich ergebenst einlade.

Schenkwrth Wittich.

Vogelschießen zu Ottendorf

morgenden Sonntag und nächsten Montag, wozu ich alle meine Gönner und Freunde unter Zusicherung reeller Bedienung höflichst einlade.

August Froscher.

Ergebenste Einladung.

Zur öffentlichen Tanzmusik morgenden Sonntag in den drei Rosen ladet höflichst ein

der Gastwirth Frauenheim.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

ZUR NOTIZ.

Vortreffliches

Lagerbier,

so wie sehr gutes

Weizenbier

wird morgenden Sonntag angezapft bei

Fr. Urbach.

Erholungs-Gesellschaft.

Nächsten Montag Versammlung in Mühlsbach.

Der Vorstand.

Alle Sonnabende Abends 5 Uhr sind **neubackene Stollchen**

zu haben beim

Bäckermeister Siegismond.

Frisches Rindfleisch

ist von nächstem Dienstag an zu haben bei den Fleischermeistern

Heinrich Burkhardt.

Carl Kobold jun.

Gottlieb Kobold sen.

Carl Schmidt jun.

Frische, Du gar blind?! —

Marktpreise.

Roswein, den 28. Mai. Weizen 4 Thlr. 3 bis 8 Rgr., Roggen 2 Thlr. 3 bis 5 Rgr., Gerste 1 Thlr. 20 bis 22 Rgr., Hafer vacat., Erbsen 2 Thlr. 5 Rgr.

Die Kanne Butter 9 Rgr. 6 Pf., bis 10 Rgr. 4 Pf.

Leisnig, den 25. Mai 1850. Weizen 3 Thlr. 20 bis 25 Rgr., Roggen 2 Thlr. bis 2 Thlr. 5 Rgr., Gerste 1 Thlr. 10 bis 12 Rgr., Hafer 1 Thlr. 2 bis 5 Rgr.

Das morgende Sonntagsbacken erhalten Mstr. Engelmann, Mstr. Leopold und Mstr. Nische.

Speiseanstalt zu Frankenberg.

Vom 2. bis 8. Juni wird verspeist:

Sonntag, d. 2. Juni, Rindfleisch mit Gräupchen.

Montag, d. 3., Schöpfensfl. mit Kartoffelstückchen.

Dienstag, d. 4., Wurst mit Erbsen.

Mittwoch, d. 5., Rindfleisch mit Nudeln.

Donnerstag, d. 6., Schweinefl. mit Sauerkraut.

Freitag, d. 7., wird ausgefakt.

Sonnab., d. 8. Bratwurst mit Linsen.

Marken sind jeden Tag zuvor für den Preis zu 12 und 6 S. von Mittag 1 bis Nachmittag Punkt 5 Uhr bei den Herren August Wagner, Riedel auf dem Neubau und Weinhold zu haben.

S

N₂

Se. M
Staatsm
denmäch
Währ
nen, da
Bestimm
die Unst
staltung
sfort ei
auf eine
dentliche
Diesen
den dem
einige
rische be
Der
Er muß
Dieser
stande g
die prov
Wlederei
Da jedo
chen, au
Ihrer v
provisor
heit die
Wahlge
Auch
v. J. zu
andern
ten, doc
verhinde
lage des
wichtigen
darüber
mer die
lichen M
Zustand
sicher de
die drin
ken der
können,
liche Si
folge de
höht wa
Se. S
nicht fo
minister
provisor
rung ha